

08.12. 2017 10:00 Schoulconcert
Grand Auditorium

Vendredi / Freitag / Friday

09.12. 2017 11:00 Familles
Grand Auditorium

Samedi / Samstag / Saturday

«Dornröschen»

Musiktheater

Orchestre Philharmonique du Luxembourg

Adrian Prabava Leitung

Lilian Mazbouh Schauspielerin (Lilac, gute Fee)

Stephan Baumecker Schauspieler (Carabosse, böse Fee)

Sophie Vergères Tanz (Dornröschen)

Andrew Cummings Tanz (Catalabutte, Prinz, Desire)

Romane Petit Tanz (Königin, Prinz, Rose)

Erick Odriozola Tanz (König, Prinz, Rose)

Ute M. Engelhardt Text, Regie

Lillian Stillwell Choreographie

Nora Johanna Gromer Ausstattung

prjkr.team Lichtdesign

Peter Iljitsch Tschaikowsky (1840–1893)

Dornröschen op. 66 (Auszüge) (1888/89)

~ 60' ohne Pause



Historische Illustration: Dornröschen wird verflucht.



Historische Illustration: Das Schloss fällt in Schlaf.



Die Handlung

Endlich nach vielen Jahren des Wartens, haben der König und die Königin eine Tochter bekommen. Sie freuen sich sehr und möchten ihr Kind auf den Namen Aurora taufen lassen. Catalabutte, der Haushofmeister, freut sich mit dem Königspaar. Er schreibt die Einladungskarten und stimmt die Gästeliste mit dem König ab.

Carabosse, die dunkle Fee, rechnet fest damit, auch eingeladen zu werden und ist völlig außer sich, als sie erfährt, dass sie nicht auf der Gästeliste steht. Alle sind eingeladen, nur sie nicht. Sie wird darüber so wütend, dass sie sich einen finsternen Plan ausdenkt, um sich an Aurora und ihren Eltern zu rächen: Carabosse geht ohne Einladung zur Taufe und verzaubert Aurora. An ihrem 15. Geburtstag soll sie sich an einer Nadel stechen und daran sterben.

Lilac, die lila Fee, kommt gerade noch rechtzeitig, um einen Gegenzauber auszusprechen. Sie kann den Fluch von Carabosse nicht rückgängig machen, aber abmildern.

Die 15 Jahre fliegen nur so vorbei und am Morgen von Auroras Geburtstag kommt Lilac und hilft Aurora ihr neues Geburtstagskleid anzuziehen. Es haben sich vier Prinzen angekündigt, die Aurora zum Geburtstag gratulieren wollen. Lilac findet, dass alle vier Prinzen sehr gut aussehen und verliebt sich gleich auch ein wenig in einen von ihnen. Keiner bemerkt, dass einer der vier Prinzen die verkleidete Carabosse ist. Die Prinzen bringen Rosen und ein Prinz hat sogar einen ganz großen Strauß, den er Aurora

überreicht. Sie nimmt ihn und plötzlich sticht sie sich an einer Nadel, die im Blumenstrauß versteckt war. Jetzt reißt sich Carabosse die Verkleidung vom Leib und ruft siegessicher: «Du wirst sterben.»

Sofort schwankt Aurora. Der Zauber beginnt zu wirken. Doch glücklicherweise hat Lilac den Fluch ja schon vor 15 Jahren abgemildert. So fällt Aurora mit ihrem ganzen Hofstaat in einen hundertjährigen Schlaf. Lilac wacht über die schlafende Aurora.

Nach hundert Jahren sind Rosen und andere Pflanzen über Auroras Bett gewachsen. Lilac bringt den Prinzen Desire dazu, sich in das Bild von Aurora zu verlieben und in dem Moment, in dem er Aurora küsst, wacht sie auf. Der Fluch ist vorbei.

Auroras Eltern wachen auch auf. Schnell wird Desire dem Königspaar vorgestellt. Da sich beide aufrichtig lieben, willigen die Eltern ein, dass sie heiraten dürfen.

Mitten in die Hochzeitsfeier platzt Carabosse. Sie ist völlig überumpelt, als sie feststellt, dass Aurora gar nicht gestorben ist, sondern nur geschlafen hat. Wieder will sie einen Fluch aussprechen, doch Lilac kann in einem Feenkampf Carabosse endgültig schlagen. Glücklicherweise über diesen Ausgang tanzt Lilac mit allen bis früh in den Morgen hinein.







Peter Tschaikowsky um 1872.

Faszination Musik

Wie ein mechanisches Klavier eine der größten Komponistenkarrieren auslöste

Als Peter Tschaikowski 1840 geboren wurde, gab es weder Radios noch Plattenspieler. Musik konnte man nur erleben, wenn man entweder dorthin ging, wo sie gemacht wurde, oder aber man sie selbst machte. Beides war für den kleinen Peter aber nicht so leicht zu haben. Denn er lebte nicht in einer der großen Städte, in denen man immerzu Musik machte; und seine Familie war auch nicht so musikalisch, dass zuhause unentwegt jemand Hausmusik machte.

Aber eine Alternative gab es. Gerade hatten sich so genannte «mechanische» Klaviere auf dem Markt etabliert, Instrumente, die ein begrenztes Repertoire – das wie bei einer riesigen Spiel-dose von einer Rolle oder Walze abgenommen wurde – ganz allein spielen konnten. Und genau so ein Instrument hatte Tschaikowskys Vater aus der großen Stadt Sankt Petersburg mitgebracht. Das faszinierte den Jungen so sehr, dass er selbst solche Musik machen wollte. Seine Eltern hinderten ihn nicht daran. Mit nicht einmal fünf Jahren begann er Klavier zu spielen.

Dass er trotzdem zunächst Jurist wurde und erst später die Musik zu seinem Beruf machte, war in der Zeit und in seinem sozialen Umfeld nicht ungewöhnlich. Heute gilt der Musiker als einer der bedeutendsten Komponisten Russlands. Und nicht zuletzt seine Musik zu Balletten wie *Schwanensee*, *Der Nussknacker* oder *Dornröschen* begeistern Erwachsene und Kinder gleichermaßen.

Getanzte Märchen

Märchen kennt Ihr mit Sicherheit alle – manchmal werden sie von den Erwachsenen erzählt, manchmal vorgelesen. Das sind die ältesten Formen der Verbreitung uralter Geschichten über den Kampf des Guten gegen das Böse. Inzwischen gibt es natürlich auch Märchenfilme. Die werden längst genauso von Generation zu Generation weitergegeben. Das alles kennt Ihr. Aber getanzte Märchen? Auch Märchenballette haben eine lange Tradition. Jene von Tschaikowsky gehören zu den berühmtesten.

In Märchen geht es immer auch um die Beziehungen zwischen den Menschen. Und welche Sprache wäre besser geeignet, von solchen Verhältnissen zu erzählen als die Körpersprache? Könnt Ihr mithilfe von Gestik, Mimik und Bewegung zeigen, dass Ihr jemanden mögt oder abstoßend findet? Könnt Ihr Angst, Freude, Neugier zeigen, ohne Worte zu gebrauchen? Wahrscheinlich werden Eure Freunde – und nicht nur die – verstehen, was Ihr meint...

Nun stellt Euch das zu Musik vor... In der goldenen Zeit des Handlungsballetts – also als Tschaikowsky zum Beispiel die Geschichten vom *Nussknacker* oder auch von *Dornröschen* in Musik setzte –, gab es innerhalb dieser Geschichten Regeln und Codes für das Erzählen, die alle verstanden. Und auch wenn wir die heute nicht mehr im Detail beherrschen, das Erzählen mit Musik und Bewegung kann uns immer faszinieren. Wir verstehen die Geschichten nicht nur, weil wir die Märchen kennen.



Historische Illustration: Der Prinz kommt ins Zauberschloss.



PRINCE FLORIMOND FINDS THE SLEEPING BEAUTY

Historische Illustration: Der Prinz entdeckt Dornröschen.

Die schlafende Schöne

Dornröschen, *La Belle au Bois dormant* oder auch *Sleeping Beauty* – egal unter welchem Namen, die aufgrund eines Fluches schlafende Schöne kennt man in der ganzen Welt. In unterschiedlichen Versionen – doch immer mit einer verwunschenen Prinzessin, die meistens 100 Jahre schläft und von einem attraktiven Prinzen wachgeküsst wird. Und fast immer mit guten und bösen Feen und einer Hecke, die wächst, um zu verdeutlichen wie die Zeit vergeht. Warum sich die Menschen überall derart für dieses Märchenmotiv begeistert haben, hat viele Gründe. Einer ist auf jeden Fall, dass Schlaf auf besondere Weise Unschuld symbolisiert. Wer schläft, macht nichts Böses und ist beschützenswert.

Die meisten kennen *Dornröschen* als Märchen aus der Sammlung der Gebrüder Grimm. Diese beiden haben das Märchen zu Beginn des 19. Jahrhunderts veröffentlicht. Aber seine Wurzeln reichen viel weiter zurück. Mit Sicherheit hat auch schon Charles Perrault gut 100 Jahre zuvor das gleiche Motiv in seinem Märchenbuch untergebracht. Und vorher wurde es, wie sich das für ein ordentliches Märchen gehört, durch erzählen von Mensch zu Mensch weitergegeben. Märchenforscher haben die Spur von *Dornröschen* sogar bis ins 14. Jahrhundert zurückverfolgt.

Übrigens: Besonders märchenhaft ist dabei, dass die Prinzessin nach 100 Jahren in einer Welt aufwacht, die sich nicht verändert hat. Wenn Ihr überlegt, wie unsere Welt vor 100 Jahren ausgesehen hat, und wie sie vielleicht in 100 Jahren aussehen wird, dann merkt Ihr bestimmt, was den Märchenglauben der Menschen auch ausmacht: Die Märchenwelt ist so heil, dass sie keine Veränderung braucht.

Märchen über Märchen

Das Märchen vom Dornröschen hat nicht nur unglaublich viele Quellen in der Geschichte. Es hat auch bis heute unzählige Künstler inspiriert, sich auf ihre Weise und für ihre jeweilige Zeit mit der schlafenden Schönen auseinanderzusetzen. In der Romantik, einer Epoche, die sich in ganz besonderer Weise für die Märchen interessierte, haben berühmte Maler Buchillustrationen geschaffen, die die zwischen Rosen schlafende Prinzessin zeigen. In den Filmstudios von Walt Disney zeichnete man bereits Ende der 1950er Jahre das Dornröschenschloss, das von da an zu einem festen Bestandteil von Disneys Welt wurde. Und auch viele andere Zeichner und Filmemacher konnten sich der Faszination nicht entziehen. So hat jede Zeit ihr Dornröschen, das sich trotzdem gar nicht so stark verändert hat. Märchenlieder besingen das Geschehen; und natürlich musste eine solche Geschichte auch Komponisten begeistern. Und in dieser Reihe hat auch das Märchenballett von Tschaikowsky seinen festen Platz. Außerdem: Was würde besser zueinander passen als Feen, Prinzessinnen und Tanz?



Historische Illustration: Dornröschen fällt in tiefen Schlaf.

Orchestre Philharmonique du Luxembourg

Gustavo Gimeno

Directeur musical

Konzertmeister

Philippe Koch

Haoxing Liang

Premiers violons / Erste Violinen

Fabian Perdichizzi

Nelly Guignard

Ryoko Yano

Michael Bouvet
Irène Chatzisavas
Bartłomiej Ciaston
François Dopagne
Yulia Fedorova
Andréa Garnier
Silja Geirhardsdottir
Jean-Emmanuel Grebet
Attila Keresztesi
Darko Milowich
Angela Münchow-Rathjen
Damien Pardoen
Fabienne Welter
NN

Seconds violons / Zweite Violinen

Osamu Yaguchi

NN

Choha Kim

Mihajlo Dudar
Sébastien Grébille
Quentin Jaussaud
Marina Kalisky
Gérard Mortier
Valeria Pasternak
Jun Qiang
Ko Taniguchi
Gisela Todd
Xavier Vander Linden
Rhonda Wilkinson
Barbara Witzel

Altos / Bratschen

Ilan Schneider
Dagmar Ondracek
Kris Landsverk
Pascal Anciaux
Jean-Marc Apap
Olivier Coupé
Aram Diulgerian
Bernhard Kaiser
Olivier Kauffmann
Esra Kerber
Utz Koester
Petar Mladenovic

Violoncelles / Violoncelli

Aleksandr Khramouchin

Ilija Laporev

Niall Brown

Xavier Bacquart

Vincent Gérin

Sehee Kim
Katrin Reutlinger
Marie Sapey-Triomphe
Karoly Sütö
Laurence Vautrin
Esther Wohlgemuth

Contrebasses / Kontrabässe

Thierry Gavard
Choul-Won Pyun
Dariusz Wisniewski
Gilles Desmaris
Gabriela Fragner
André Kieffer
Benoît Legot
Isabelle Vienne

Flûtes / Flöten

Etienne Plasman
Markus Brönnimann
Hélène Boulègue
Christophe Nussbaumer

Hautbois / Oboen

Fabrice Mélinon
Philippe Gonzalez
Anne-Catherine Bouvet-Bitsch
Olivier Germani

Clarinettes / Klarinetten

Olivier Dartevelle
Jean-Philippe Vivier
Bruno Guignard
Emmanuel Chaussade

Bassons / Fagotte

David Sattler
Etienne Buet
François Baptiste
Stéphane Gautier-Chevreux

Cors / Hörner

Miklós Nagy
Leo Halsdorf
Kerry Turner
Marc Bouchard
Andrew Young
NN

Trompettes / Trompeten

Adam Rixer
Simon Van Hoecke
Isabelle Marois
Niels Vind

Trombones / Posaunen

Gilles Héritier
Léon Ni
Guillaume Lebowski

Trombone basse / Bassposaune

Vincent Debès

Tuba

Csaba Szalay

Timbales / Pauken

Simon Stierle
Benjamin Schäfer

Percussions / Schlagzeug

Béatrice Daudin
Benjamin Schäfer
Klaus Brettschneider

Harpe / Harfe

Catherine Beynon





Historische Illustration: Das schlafende Dornröschen

Interpreten

Biographien

Orchestre Philharmonique du Luxembourg

Gustavo Gimeno Chefdirigent

Das Orchestre Philharmonique du Luxembourg (OPL) verkörpert die kulturelle Lebendigkeit des Großherzogtums. Schon seit seinen glanzvollen Anfängen 1933 bei Radio Luxemburg (RTL) ist das 1996 in staatliche Trägerschaft übernommene Orchester europaweit präsent. Seit der Eröffnung der Philharmonie Luxembourg 2005 ist das OPL in einem der herausragenden Konzerthäuser Europas beheimatet.

Die von den größten Orchestern, Dirigenten und Solisten der Welt geschätzte Akustik seiner Residenz, die lange Verbundenheit mit zahlreichen renommierten Häusern und Festivals sowie die intensive Zusammenarbeit mit bedeutenden Musikerpersönlichkeiten haben zum Ruf einer besonders eleganten Klangkultur des OPL beigetragen. Das bezeugt nicht zuletzt die Liste der Auszeichnungen für die in den letzten Jahren erschienenen CDs wie Grammy Award, BBC Music Choice, Grand Prix Charles Cros, Diapason d'Or oder Preis der deutschen Schallplattenkritik. In der dritten Spielzeit unter Gustavo Gimeno als Chefdirigent – nach Henri Pensis, Carl Melles, Louis de Froment, Leopold Hager, David Shallon, Bramwell Tovey und Emmanuel Krivine – wird die Bandbreite des Repertoires besonders großgeschrieben, die von Charpentier bis Czernowin über Mozart, Brahms, Mahler, Schostakowitsch, Debussy, Bernstein und Feldman reicht. Hinzu kommt eine Serie von CD-Einspielungen für das Label Pentatone, die mit Aufnahmen von Werken von Bruckner und Schostakowitsch im Mai 2017 begonnen wurde und mit Kompositionen von Mahler und Strawinsky fortgeführt wird.

Vielseitig zeigt sich das OPL in Konzertformaten wie «L'heure de pointe», in «Lunch concerts», «Aventure+», regelmäßigen Opernproduktionen am Grand Théâtre de Luxembourg, Filmkonzerten wie «Live Cinema» mit der Cinémathèque de la Ville de Luxembourg sowie «Pops at the Phil».

Zu den musikalischen Partnern zählen 2017/18 die Artists in residence Paavo Järvi, Anna Prohaska und Jean-François Zygel. Das OPL wird zudem mit Dirigenten wie Lahav Shani, Juraj Valcuha, Karel Mark Chichon, Jérémie Rhorer, Nikolaj Znaider sowie mit Solisten wie Daniel Barenboim, Stefano Bollani, Khatia Buniatishvili, Anja Harteros, Anna Larsson, Sir Bryn Terfel, Krystian Zimerman oder Frank Peter Zimmermann konzertieren.

Zu den gemeinsamen Anliegen des OPL und der Philharmonie Luxembourg gehört die innovative Musikvermittlung für Kinder und Jugendliche mit einem umfangreichen Schul- und Workshopprogramm. Seit 2003 engagiert sich das Orchester in Schul-, Kinder- und Familienkonzerten, Workshops, DVD-Produktionen sowie Konzerten in Schulen und Krankenhäusern, bereitet gemeinsam mit Schulklassen Abonnementkonzerte vor und lädt im Zyklus «Dating» mit Musikvermittlern zur Entdeckung von Orchestermusik ein.

Das Orchester mit seinen 98 Musikern aus rund 20 Nationen ist regelmäßig in den Musikzentren Europas zu Gast ebenso wie in Asien und den USA. 2017/18 führen Tourneen das OPL nach Spanien, Deutschland, Österreich, Italien und in die Niederlande. Die Konzerte des OPL werden regelmäßig vom luxemburgischen Radio 100,7 übertragen und über das Netzwerk der Europäischen Rundfunkunion (EBU) ausgestrahlt.

Das OPL wird subventioniert vom Kulturministerium des Großherzogtums und erhält weitere Unterstützung von der Stadt Luxemburg. Sponsoren des OPL sind BGL BNP Paribas, Banque de Luxembourg, Batipart Invest, BCEE, Mercedes Benz und POST Luxembourg. Seit Dezember 2012 stellt BGL BNP Paribas dem OPL dankenswerterweise das Violoncello «Le Luxembourgeois» von Matteo Goffriller (1659–1742) zur Verfügung.



Orchestre Philharmonique du Luxembourg
photo: Johann Sebastian Hänel



Adrian Prabava Leitung

In der Spielzeit 2017/18 wird Adrian Prabava seine Debüts beim Tivoli Orchestra, Orchestre de Chambre de Lausanne, Slovak Philharmonic Orchestra und beim Kansai Philharmonic Orchestra (Osaka) geben. Wiedereinladungen führen ihn auch zum Sofia Philharmonic Orchestra, Bursa State Symphony, Slowakischen Nationaltheater Bratislava und zur Deutschen Staatsphilharmonie Rheinland-Pfalz. Vergangene Engagements führten Adrian Prabava u.a. zum Aalborg Symphony Orchestra, Athens State Orchestra, Belgrade Philharmonic Orchestra, zu den Bremer Philharmonikern, zur Deutschen Radiophilharmonie Saarbrücken Kaiserslautern, zum Festival Strings Lucerne, Iceland Symphony Orchestra, Izmir State Symphony Orchestra, Johannesburg Philharmonic, Kristiansand Symphony Orchestra, London Philharmonic Orchestra, National Symphony Orchestra of Taiwan, zur NDR Radiophilharmonie Hannover, zum Orchestre de Paris, Orchestre National de France, Orchestre Philharmonique de Marseille und Strasbourg, Orchestre Symphonique de Québec, Orquestra Sinfonica do Porto Casa da Música, Oslo Philharmonic, Philharmonischen Orchester Erfurt, Royal Concertgebouworkest Amsterdam, Scottish National Orchestra, Rundfunk-Sinfonieorchester Berlin, Saarländisches Staatsorchester, Scottish Chamber Orchestra, Sinfonieorchester Basel, Stavanger Symphony Orchestra, Symphony Orchestra Novaya Rossiya, Tiroler Symphonieorchester Innsbruck und zur Württembergischen Philharmonie Reutlingen.

Adrian Prabava studierte Violine an der Hochschule für Musik Detmold und anschließend Dirigieren bei Eiji Oue an der Hochschule für Musik, Theater und Medien Hannover. Zudem besuchte er Meisterklassen bei Jorma Panula, der neben Kurt Masur und Bernard Haitink ein wichtiger Mentor wurde. Von 2006 bis 2008 war er 1. Kapellmeister und stellvertretender Generalmusikdirektor bei Theater und Philharmonie Thüringen, wo er sich ein breites Opern-, Operetten- und Ballettrepertoire aneignete und eine Vielzahl symphonischer Programme dirigierte. Besondere Würdigung der Fachpresse fand die Produktion von Schostakowitschs



Adrian Prabava

Operette *Moskau Tscherjomuschki*. Darüber hinaus gastierte Adrian Prabava an der Komischen Oper Berlin (*Die Fledermaus, Aufstieg und Fall der Stadt Mahagonny*), am Theater Bonn (*Hänsel und Gretel*) und am Theater Magdeburg (*The Turn of the Screw*). Adrian Prabava leitete 2015 mit großem Erfolg die Produktion von Antonín Dvořáks *Rusalka* am Konzert Theater Bern und 2016 die Wiederaufnahme von Richard Wagners *Lohengrin* am Slowakischen Nationaltheater Bratislava.

2005 wurde Adrian Prabava Finalist beim renommierten Concours International de Jeunes Chefs d'Orchestre de Besançon. Dieser Erfolg bescherte ihm den Durchbruch, durch den er internationale Beachtung erhielt. Von 2006 bis 2008 war er musikalischer Assistent von Kurt Masur beim Orchestre National de France in Paris. 2007 wurde er der erste Stipendiat des *Bernard Haitink Fund for Young Talents*. In den darauf folgenden Jahren assistierte er bis 2010 Bernard Haitink beim Het Koninklijk Concertgebouworkest in Amsterdam.

Lilian Mazbough SchauspielerIn (Lilac, gute Fee)

Lilian Mazbough wurde in Berlin geboren. Aufgewachsen ist sie in Berlin, Spanien, München und im Chiemgau. Nach der Schulzeit folgte ein einjähriger Aufenthalt in London, dann begann Mazbough ihr Schauspielstudium am Mozarteum in Salzburg. Während der Studienzeit wirkte sie am Landestheater Salzburg in Peter Dolders Inszenierung von *Peer Gynt* mit. Nach dem Studium folgte ein Gastauftritt am Theater Augsburg, bis die SchauspielerIn ihr erstes Festengagement am Staatstheater Wiesbaden begann. 2012 wurde Jens Kerbels Inszenierung *Hide and Seek*, in der Lilian Mazbough die Paula spielte, zum Heidelberger Stückemarkt eingeladen. Seit 2013 arbeitet sie freischaffend. Außerdem steht sie für Film und Fernsehen vor der Kamera. Ihr Kinodebüt gab Mazbough als Valerie in *Die Unsichtbare* von Christian Schwochow. 2011 wurde die SchauspielerIn für ihre filmischen Leistungen für den VdA-Nachwuchspreis nominiert.

Stephan Baumecker Schauspieler (Carabosse, böse Fee)
Stephan Baumecker studierte von 1984 bis 1988 Schauspiel an der Hochschule für Schauspielkunst «Ernst Busch» Berlin. Nach dem Studium war er festes Ensemblemitglied unter anderem am Nationaltheater Weimar, Schillertheater Berlin, Schauspielhaus Bochum, Faust Ensemble und dem Berliner Ensemble und arbeitete dort mit renommierten Regisseuren wie Leander Haußmann, Dimiter Gotscheff, Jürgen Kruse, Werner Schroeter, Peter Stein, Robert Wilson und Claus Peymann zusammen. Seit 2006 ist er freischaffend tätig, unter anderem an der Volksbühne Berlin, dem Staatstheater Wiesbaden und dem Schauspielhaus Leipzig und war in vielen nationalen TV-Serien und Filmen wie *Herr Lehmann*, *Hai-Alarm am Müggelsee*, *Berlin, Berlin*, *Löwenzahn*, *Tatort*, *Polizeiruf 110*, *SOKO Wismar* zu sehen. Von 2009 bis 2010 spielte er die männliche Hauptrolle des Martin Ahrens in der ARD-Telenovela *Rote Rosen*.

Sophie Vergères Tanz (Dornröschen)
Sophie Flannery Prune Vergères ist Schweizerin und in San Francisco geboren. Ihre Tanzausbildung hat sie an der Ballettschule des Hamburg Balletts John Neumeier absolviert. Danach folgten vier Jahre Engagement bei John Neumeier. 2014 wechselte sie ans Hessische Staatsballett unter der Leitung von Tim Plegge. Dort hatte sie die Möglichkeit mit vielen Choreographen zu arbeiten, u. a. mit Alexander Ekman, Itzik Galili, Vaslav Kunes, Richard Siegel. Seit 2017 arbeitet sie freiberuflich. Sie hat in Choreografien von Yuka Oishi, Jörg Weinhöhl und Lillian Stillwell getanzt.

Andrew Cummings Tanz (Catalabutte, Prinz, Desire)
Andrew Cummings wurde 1991 geboren und wuchs in Schottland auf. Seine Ausbildung absolvierte er an der Dance School of Scotland und an der Elmhurst Ballet School. Von 2010 bis 2012 tanzte er im Zürich Ballett von Heinz Spoerli. In der Spielzeit 2012/13 war er am Greek National Ballet bei Renato Zanella unter Vertrag. Von 2014 bis

2016 war er Mitglied der Tanzkompanie des Theaters St. Gallen. In der Spielzeit 2016/17 tanzte er als Gast beim Staatstheater Cottbus, beim Theater Lübeck, bei den Salzburger Festspielen und beim Landestheater Linz.

Romane Petit Tanz (Königin, Prinz, Rose)

Romane Petit wurde in Frankreich geboren und hat ihre Tanzausbildung an der Schule Codarts in Rotterdam erhalten. Es folgten eine Weiterbildung beim Junior Ballett von Genf und ein Engagement beim Skanes DansTeater in Malmö in Schweden. Momentan ist sie als freiberufliche Tänzerin in Berlin zuhause und wirkt in Choreographien von Julia Maria Koch und Lillian Stillwell mit.

Erick Odriozola Tanz (König, Prinz, Rose)

Erick Odriozola ist in San Sebastián geboren. Er absolvierte seine Ballettstudien in Spanien bei Maria de Avila und Víctor Ullate. Es folgte ein erstes Engagement beim Ballett Biarritz. Er setzte seine Karriere in verschiedenen Ensembles in Spanien und Frankreich fort. Momentan ist er in Berlin zuhause und arbeitet freiberuflich in ganz Europa.

Ute M. Engelhardt Text, Regie

Ute M. Engelhardt ist seit 2013 freischaffende Regisseurin und lebt in Hamburg. Zu ihren kürzlich entstandenen Regiearbeiten zählen Händels *Jephtha* (nominiert als beste Inszenierung für den Theaterpreis) am Landestheater Detmold sowie Monteverdis *L'Incoronazione di Poppea* und *Das schlaue Fuchslein* (Janáček) an der Oper Frankfurt. Für diese Inszenierung wurde sie mit dem renommierten Götz Friedrich-Preis als beste Nachwuchsregisseurin ausgezeichnet. In den letzten Jahren entstanden weiterhin *Das Tagebuch der Anne Frank*, *Madama Butterfly* und Händels *Orlando* am Landestheater Detmold, *Das Land des Lächelns* am Nordharzer Städtebundtheater, die Uraufführung von Luis Saglies

El día de la liberación an der Musikwerkstatt Wien, *O wie schön ist Panama* am Landestheater Coburg sowie *Acis und Galatea* als Koproduktion der Händelfestspiele Halle mit dem Ekhof-Theater Gotha. Ute M. Engelhardt studierte Musiktheaterregie an der Hochschule für Musik und darstellende Kunst Wien und schloss ihr Studium 2006 mit einer Inszenierung von Viktor Ullmanns *Der Kaiser von Atlantis* ab. Im selben Jahr wurde sie Stipendiatin der Richard-Wagner-Stiftung Bayreuth. Im Anschluss an ihr Studium war Engelhardt zunächst als Regieassistentin am Landestheater Detmold und an der Oper Frankfurt engagiert, wo sie mit Regisseuren wie Barrie Kosky, Johannes Erath, Harry Kupfer, Benedikt von Peter und Christof Nel zusammenarbeitete.

Lillian Stillwell Choreographie

Lillian Stillwell lebt und arbeitet als Tänzerin und Choreographin seit 2007 in Europa. Ihre Arbeiten sind an mehreren Theatern Deutschlands, Österreichs und der Schweiz zu sehen: u. a. am Theater Basel und Nationaltheater Mannheim, an Theatern in Lübeck, Kassel, Saarbrücken, und Kaiserslautern und an der Oper Graz. Ihre klassische Ausbildung erhielt sie zunächst am Ballet Arts Minnesota und dem Milwaukee Ballet. In ihrer Heimatstadt Minneapolis studierte sie an der University of Minnesota den Bachelor of Arts in zeitgenössischem Tanz. Dort und in New York City tanzte sie mit Emily Johnson, Pam Tanowitz, Gerald Casel, Alexandra Beller, Shapiro & Smith, Scott Rink und Johannes Wieland. Gemeinsam mit Johannes Wieland wechselte sie 2007 von New York an das Staatstheater Kassel, wo sie bis 2012 im Tanzensemble war. Bereits dort begann sie zu choreographieren. Ein Interesse an interdisziplinärer Arbeit und dem Zusammenspiel von Musik und Tanz führte Lillian Stillwell zu den ersten Arbeiten im Bereich Oper und Schauspiel. 2013 choreografierte sie ihr erstes Musical, *Evita*, mit dem Schweizer Regisseur Tom Ryser. Seitdem hat Lillian Stillwell Choreographien für Chöre, Schauspieler, Sänger, Kinder, Laien- und professionelle TänzerInnen in verschiedensten

Stilen auf die Bühne gebracht. Ein besonderes Interesse liegt auf Choreographien für große Gruppen, die Darsteller aus verschiedenen Disziplinen zusammenbringen. In Leonard Bernsteins *Mass* am Theater Lübeck hat sie kürzlich Choreographien für 100 Sänger, 35 Kinder und vier Balletttänzer kreiert. In der aktuellen Spielzeit sind ihre Arbeiten am Nationaltheater Mannheim (*Aufstieg und Fall der Stadt Mahagonny*), an der Oper Graz (*Il Trovatore*), am Theater Lübeck (*Die Zauberflöte*) und Theater & Philharmonie Thüringen (*Sunset Boulevard*) zu sehen.

Nora Johanna Gromer Ausstattung

Nora Johanna Gromer studierte in Mainz und Wiesbaden Innenarchitektur sowie Bühnen- und Kostümbild in Berlin. Während des Studiums assistierte sie u. a. bei Hans Neuenfels, Heike Scheele, Herbert Murauer, Christof Loy, Frank Philipp Schlößmann und Andreas Homoki. Beim Berliner Theatertreffen 2010 und 2011 stattete sie in Zusammenarbeit mit Stephan Kimmig, David Bösch und Tilmann Köhler die szenischen Lesungen des Stückemarktes aus. Erste Bühnen- und Kostümbilder realisierte sie u. a. 2011 mit dem *Freischütz* im Heimathafen Neukölln (Regie: Maximilian von Mayenburg) und *La Cenerentola* für die Winteroper in Potsdam (Regie: Nico Rabenald). Weitere Stationen waren Coburg, Bochum und Paderborn. Am Theater Regensburg entwarf sie Bühne und Kostüme für *Zorn*, in der Spielzeit 2016/17 wurde *Hungaricum* in der Regie von Jens Poth ein Publikumsliebbling. In der Spielzeit 2017/18 ist ihre Arbeit in Mélanie Hubers *Maria Stuart* und Jens Poths *Der rote Löwe* am Theater Regensburg zu sehen. Ab 2012 entstanden mit der Regisseurin Andrea Schwalbach an der Oper Frankfurt *Tilimbom* und an der Staatsoper Hannover *Vor dem Aufstand*. Es folgten 2013 *Tosca*, 2014 *Cabaret* am Theater der Stadt Heidelberg sowie *Die lustige Witwe* in Osnabrück.

prjkr.team Lichtdesign

Seit 2011 arbeiten Florian Machner und David Roth, als prjkr. daran, den gebauten Raum gekonnt in Szene zu setzen, indem sie ihn in das Spannungsfeld zwischen Kunst und Architektur, Bühne und Inszenierung, Projektion und Licht setzen.

Florian Machner, geboren 1981, studierte zunächst Architektur an der Universität Kassel und der UCL London, bevor er sich 2007 als Architekt- mit Stationen in Berlin, London und Kassel- selbständig machte. Bereits seit 2003 setzte er sich mit der Inszenierung durch Licht und Projektion auseinander und legte daher auch 2009 seinen beruflichen Schwerpunkt auf das in Szene setzen von Räumen.

David Roth, Jahrgang 1981, ließ sich zunächst als Zimmerer ausbilden. Nach seinem abgeschlossenen Studium der Architektur an der Universität Kassel, erlangte er 2014 den Postgradualen Master of Arts im Fach Bühnenbild_Szenischer Raum an der TU Berlin. Schon während der Ausbildung zum Architekten und Szenografen realisierte er als freischaffender Architekt künstlerische Installationen, temporäre Bauten und konzipiert Veranstaltungen im Bereich Tanz und Performance, Konzert und Clubbing.

Auszeichnungen: Kultur- und Kreativpilot 2011 der Initiative Kultur- und Kreativwirtschaft der Bundesregierung.